

Johann Wolf, *Städte im Obereichsfeld. Geschichte und Beschreibung der Stadt Heiligenstadt (1800), Denkwürdigkeiten des Marktfleckens Dingelstädt (1812), Denkwürdigkeiten der Stadt Worbis und Umgebung (1818)*. Neu hrsg. durch Druck und Verlag Mecke, Duderstadt 1994

Geschichte hat Konjunktur. Allerorten geben heutzutage mehr oder wenige findige Autoren – nicht selten auf kaum tragfähiger Quellengrundlage – Orts- und Heimatgeschichten heraus oder erscheinen reich bebilderte Prachtbände mit hervorragenden Fotos. Seltener sind gut fundierte wissenschaftliche Abhandlungen zu finden, und hin und wieder werden ältere Werke heute neu herausgegeben. Ein solches Unternehmen liegt dem Reprint dreier Werke von Johann Wolf zugrunde, dem sich der in Duderstadt beheimatete Verlag Mecke gewidmet hat. Mit Dingelstädt, Heiligenstadt und Worbis hatte sich der damalige Stifths Herr und Kanoniker zu Nörten die Hauptorte des Obereichsfeldes vorgenommen und im Stil der Gelehrten seiner Zeit kombinierte Darstellungen, bestehend aus fließenden Texten und Quellenanhängen, mit dem Abdruck von Urkunden und Akten verfaßt. Auf der Höhe damaligen Wissens legte Wolf detailfreudige und bis in die Einzelheiten belegte Studien vor. Manche seiner Ergebnisse mögen heute vielleicht überholt sein; sei es, daß Listen von städtischen oder kirchlichen Amtsträgern in ergänzter Form vorliegen, es Spezialuntersuchungen zu den Münzverhältnissen gibt, die Wolfs Umrechnungen leicht modifizieren, oder daß bestimmte verfassungsgeschichtliche Zustände heute anders gesehen werden. Andere Dinge sind vielleicht nicht mehr verifizierbar, weil etwa abgedruckte Inschriften auf Häusern oder Altären heute nicht mehr existieren. Wolfs Werke genießen dann in erhöhtem Maße den Rang von Sekundärquellen. Das dient auch und in besonderem Maße für die abschriftlich mitgeteilten Urkunden und Akten – für Heiligenstadt 34, für Dingelstädt 13 und für Worbis 40 Stücke. Wolfs Drucke repräsentieren den Methodenstand seiner Zeit. Sie wurden in der Regel unkritisch gedruckt, d.h. die Texte nicht mit einer eventuell vorhandenen Gegenüberlieferung verglichen. Somit wird der moderne, auf Perfektion bedachte Historiker für Spezialfragen doch auf die ursprüngliche Überlieferung zurückgehen und diese sichten. Doch um die Notwendigkeiten und Ansprüche der modernen Geschichtswissenschaft geht es bei der Herausgabe eines solchen Reprints sicher nicht. Eher um, wie Wolf es in seiner Einleitung für Heiligenstadt formulierte, „bloß aus Liebe zur Vaterlandsgeschichte“ (Vorrede, S. V), um „Bildung“ und „Unterhaltung“ (Worbis, Vorrede S. VIII) und darum, „manche merkwürdige Begebenheit an den Tag“ zu fördern (Dingelstädt, Vorrede, S. 3). „Merkwürdig“ bedeutet für manchen modernen Menschen „komisch“. Wolf verstand darunter: „würdig, bemerkt zu werden“. So verstanden, handelt es sich bei dem vorliegenden Reprint um ein „merkwürdiges“ Unternehmen. Dem Verlag gebührt große Dankbarkeit dafür, daß er die alten Studien, aus denen sich nach wie vor unendlich viel schöpfen läßt, neu verbreitet hat. Es ist zu wünschen und zu hoffen, daß dadurch das Geschichtsbewußtsein gestärkt wird.

Josef van Elten

„Zur Aufnahme der leidenden Menschen bestimmt“. 100 Jahre Städtisches Krankenhaus Hildesheim am Weinberg (1895–1995), Redaktion: Günther Hein und Stefanie Krause, hrsg. vom Städtischen Krankenhaus Hildesheim, Hildesheim: Gerstenberg 1995, 239 S. (Veröffentlichungen der Hildesheimer Volkshochschule zur Stadtgeschichte; 7)

Anlässlich des 100jährigen Bestehens des Städtischen Krankenhauses in Hildesheim haben 13 Autorinnen und Autoren – Historiker wie Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Krankenhauses – in der vorliegenden Festschrift über die historische Genese der medizinischen Pflege und Versorgung in der Stadt Hildesheim reflektiert.